

Basler Stadtbuch  
Dossier 2022

## Basel und Riehen: 500 Joor zämme

Nils Widmer



## **Basel und Riehen: 500 Joor zämme**

### **Nils Widmer**

Die gemeinsame politische Geschichte des Dorfes Riehen und der Stadt Basel beginnt in den 1520er-Jahren und fällt in eine Zeit, in der das spätmittelalterliche respektive frühneuzeitliche Basel dabei war, sein Herrschafts- und Einflussgebiet auszuweiten. Ab 1519 kam es zu einer Auseinandersetzung um das Erbe der Grafschaft Thierstein-Pfeffingen mit der Stadt Solothurn und dem Bistum Basel, die ebenfalls um Einfluss und strategisch wichtige Gebiete kämpften. Im Zuge dieses Konflikts besetzten die Basler 1520 die vom Bistum kontrollierte Burg Pfeffingen. Durch die Vermittlung der eidgenössischen Orte kam es zum sogenannten Pfeffinger Handel: Die Burg ging zurück an den Bischof von Basel, im Gegenzug durfte ihm die Stadt für 7'000 Gulden Riehen abkaufen. Am 9. Oktober entsandte Basels Regierung, der Kleine Rat, zwei Vertreter nach Riehen, um den Riehemern den Treueid abzunehmen. Damit stiess Riehen auch zur Eidgenossenschaft, was sich im Nachhinein für das Dorf als günstig erwies, da es vom Schutz des Bündnisses profitierte. Für die Stadt hatte der Kauf ebenfalls einige Vorteile: Kleinbasel war strategisch besser gesichert, es gab eine direkte Verbindung zum 1513 erworbenen Bettingen und man hatte Zugang zu den fruchtbaren Böden beispielsweise in der Ebene zwischen Basel und Riehen oder am Schlipf.

Ein Dorf kaufen? Klingt einfach, war es aber nicht. Als die Basler im Herbst 1522 diesen Handel vollzogen, erwarben sie die Gerichtsbarkeit über Riehen. Doch gab es im Mittelalter neben der Gerichtsherrschaft auch die Leihherrschaft und die Grundherrschaft. Diese Bindungen mussten sich nicht zwangsläufig decken, was in Riehen der Fall war. Deshalb unterstanden die meisten Einwohner:innen Riehens der Gerichtsbarkeit der Stadt und waren gleichzeitig unfreie Menschen, da sie selbst nicht über Grundbesitz verfügten und somit ihren Grundherren untergeben waren. Im Fall von Riehen handelte es sich meist um geistliche Institutionen wie das Kloster St. Blasien im Schwarzwald, das Kloster Wettingen oder das Basler Domstift. Die Stadt Basel übernahm erst im Laufe der Zeit deren Rechte und teilweise auch deren Besitzungen.

### **Riehen als frühneuzeitliche Landvogtei**

Riehen war fortan als eigenes Amt Teil des Basler Untertanengebiets und wurde von der Stadt regiert. Basel organisierte die Landvogtei Riehen ähnlich wie seine anderen Landvogteien. Die Stadt ernannte aus ihren Reihen einen Landvogt, der die Obrigkeit gegenüber der Gemeinde vertrat. Als dessen Stellvertreter bei der Verwaltung der Gemeinde bestimmte der Kleine Rat auf Vorschlag des Landvogts einen Untervogt aus dem Kreis der Riehener Bürger. Dieser stand auch dem Dorfgericht sowie dem fünf Mitglieder zählenden «Kollegium der Geschworenen» vor, der obersten kommunalen Behörde. Neben dem Untervogt erhielten weitere Riehener Bürger kommunale Ämter, wie etwa das Amt des Weibels, der dem Untervogt assistierte, oder jenes des Weinstichers, der die Weinsteuern erhob. Die lokalen Amtsinhaber vertraten nicht nur die Herren aus der Stadt, sondern waren auch an der Ausbildung der Selbstverwaltung innerhalb der Riehener Dorfgemeinschaft beteiligt, etwa betreffend die Landnutzung, die Pflege der Allmend, das Fürsorgewesen oder den Einzug der Abgaben an die Stadt.

Doch die Autonomie der entstehenden Gemeinde reichte nur bis an jene Grenzen, welche die städtische Obrigkeit vorgab. So waren beispielsweise das Jagen und Fischen Obrigkeitsrechte – auch auf Riehener Boden. Ebenso bestimmte die Stadt über die Einbürgerungen und handelte dabei nicht immer im Interesse Riehens, zum Beispiel wenn sie fremde Handwerker einbürgerte, die eine Konkurrenz für die Riehener darstellten. Für die Stadt hingegen bedeuteten mehr Einwohner mehr ökonomisches Potenzial.

## Leben im Zweiklassensystem

Riehen als städtisches Untertanengebiet musste nicht nur Basel über seine Angelegenheiten bestimmen lassen, sondern für die Riehener galt auch ein anderes Recht als für die Bürger der Stadt. Aus Basel stammende Landbesitzer waren beispielsweise von den Pflichten der Gemeindebürger wie dem Fron- oder Wachtdienst befreit. Dies brachte die Gemeinde bei der Erfüllung ihrer Aufgaben teilweise in personelle Not, besaßen doch Stadtbürger zunehmend mehr Land in Riehen, um 1800 etwa die Hälfte des Bodens. Lange hielt man an dieser Ungleichbehandlung fest, erst 1863 wurde erstmals eine Gemeindesteuer eingeführt, und alle Landbesitzer mussten eine Abgabe leisten.

Umgekehrt griff die Stadt dem Dorf Riehen immer wieder unter die Arme, beispielsweise mit finanziellen Beiträgen wie im 17. Jahrhundert an den Umbau des Gemeindehauses oder des Schützenhauses. Auch stationierte sie Soldaten in Riehen, etwa während des Dreissigjährigen Krieges. Johann Rudolf Wettstein, zwischen 1626 und 1635 Riehener Landvogt und später Basler Bürgermeister, verpflichtete im März 1633 die Basler Haus- und Gutsbesitzer zur Zahlung eines Anteils des sogenannten Soldatengelds, das zur Finanzierung von zwölf Berufssoldaten zur Bewachung Riehens diente.

Wettstein in seiner Doppelrolle als Vogt und Landbesitzer, aber auch seine Frau Anna Maria Falkner sind gute Beispiele dafür, dass die Kontakte zwischen Riehen und Basel in der Frühen Neuzeit nicht nur zwischen den politischen Vertretern stattfanden, sondern auch zwischen Einzelpersonen aus Riehen und der Stadt. Wettstein und Falkner, die ab den 1630er-Jahren in Riehen diverse Besitzungen erwarben, gewährten wie andere Mitglieder der Basler Oberschicht Riehemern Kleinkredite und liessen sich diese in Naturalien zurückzahlen – in ihrem Fall in Form von Wein, mit dem sie Handel betrieben. Ebenfalls waren wohlhabende Basler Landgutbesitzer wichtige Arbeitgeber. Der soziale Kontakt war allerdings ähnlich wie jener mit Vertretern der Basler Obrigkeit von Distanz geprägt; so nahmen beispielsweise die vornehmen Baslerinnen und Basler ab Ende des 17. Jahrhunderts nicht mehr am Gottesdienst in Riehen teil, um nicht das Abendmahl gemeinsam mit der Landbevölkerung durchführen zu müssen.

## Revolutionen

Der Zustand der einseitigen Herrschaft Basels über die Riehener Untertanen schien diese in der Frühen Neuzeit durchaus zu stören und sie versuchten, sich vereinzelt zu wehren. Dennoch beteiligten sich die Riehener nicht an den Aufständen der Landschaft gegen die Stadt, wie dem Rappenkrieg Ende des 16. oder dem Bauernkrieg Mitte des 17. Jahrhunderts. Letzterer führte in mehreren Gebieten der Schweiz zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen den ländlichen Untertanen und den städtischen Herren. In Basel blieb es bei Drohungen, allerdings wurden die sieben Anführer der Revolte hingerichtet. Sehr wahrscheinlich waren auch die Riehener Untertanen mit der städtischen Herrschaft nicht zufrieden, aber die von der restlichen Landschaft isolierte Lage dürfte bei der Nicht-Beteiligung ebenso eine Rolle gespielt haben wie die von Basel garantierte militärische Sicherheit angesichts der Grenzlage und den immer wiederkehrenden Konflikten in der Nachbarschaft.

Auch wenn sich Riehen eher zurückhaltend gab, erreichten die gesellschaftlichen Umbrüche im Europa des ausgehenden 18. Jahrhunderts auch die Basler Landgemeinde. Im Zuge der Verbreitung der Ideen der Französischen Revolution schaffte die Basler Regierung 1790 die Leibeigenschaft ab, nicht jedoch die Untertanenschaft. In der Folge häuften sich von verschiedener Seite Bestrebungen, die Stadt- und Landbevölkerung gleichzustellen, auch durch progressive Kräfte unter den Vertretern der städtischen Obrigkeit wie etwa Johann Lukas Legrand, ab 1792 Landvogt in Riehen. In der «Basler Revolution» schaffte die Regierung am 20. Januar 1798 die Untertanenschaft ab und stellte alle Bürger des Standes gleich. Somit erhielten die Riehener Bürger das aktive und passive Wahlrecht in kantonalen Angelegenheiten. Dies wurde am 22. Januar symbolisch unter einem Freiheitsbaum gefeiert. Erstmals konnten die in Riehen niedergelassenen Schweizer Männer mit der «Munizipalität» eine eigene kommunale Behörde wählen – wenngleich diese im zentralistischen Staat nur wenig Einfluss hatte.

Nach dem Zerfall der Helvetischen Republik 1803 gehörte Riehen verwaltungstechnisch zum Unteren Bezirk des Distrikts Liestal. Die Riehener Männer durften fünf Mitglieder des Gemeinderats wählen, den Präsidenten bestimmte allerdings wieder die Stadt. Die Verfassung Basels von 1814 im Zuge der Restauration begünstigte die Stadt gegenüber der Landschaft sowohl auf politischer als auch auf wirtschaftlicher Ebene. So war es beispielsweise den Handwerkern von der Landschaft erneut nicht erlaubt, in der Stadt zu arbeiten. Als sich zu Beginn der 1830er-Jahre die Landschaft unter dem Eindruck der Entwicklungen in anderen Schweizer Kantonen wieder gegen die Herrschaft der Stadt zu wehren begann, fand die erneute Forderung nach Gleichstellung auch in Riehen Anklang. Trotz der Sympathien einiger Riehener mit den aufständischen Landschaftlern und dem Errichten eines Freiheitsbaums im Januar 1831 hielt Riehen während der «Trennungswirren» und kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen 1831 und 1833 zur Stadt. Die Gründe dafür lagen wohl in seiner isolierten Lage zwischen Basel und dem Grossherzogtum Baden, dem geringeren Interesse der Landschaft an den rechtsrheinischen Gemeinden aufgrund dieser Lage, dem politischen Druck der Stadt sowie einigen Zugeständnissen von ihrer Seite zu Beginn der 1830er-Jahre. So wurde im Oktober 1831 durch den Grossen Rat mit Johannes Wenk-Singeisen erstmals ein Riehener in den Kleinen Rat gewählt. Auch die städtische Spendensammlung für die Riehener Rebbauern nach einem grossen Erdrutsch am Schlipf dürfte eine Rolle gespielt haben.

### **Die moderne Gemeinde entsteht**

Die drei rechtsrheinischen Gemeinden Riehen, Bettingen und Kleinhüningen bildeten nach der Aufteilung des Kantons Basel in zwei Halbkantone 1833 den Landbezirk des neuen Kantons Basel-Stadt, der von einem von der Stadt eingesetzten Bezirksstatthalter geführt wurde. Der Stadtkanton blieb sehr stark von den städtischen Herren dominiert. Erst nach der kantonalen Verfassungsrevision von 1875 erhielten die Einwohner der Landgemeinden die politische Gleichberechtigung. Mit den neuen politischen Rechten gingen auch viele Verwaltungsaufgaben einher, etwa im Bereich der Sozialfürsorge oder der Schule. Am Ende des 19. Jahrhunderts empfanden die Verantwortlichen diese vor allem als Last und liebäugelten mit einer Eingemeindung in die Stadt. Zwischen 1885 und dem Ersten Weltkrieg gab es vonseiten Riehens drei Vorstösse in diese Richtung. Im Gegensatz zu Kleinhüningen, das 1908 eingemeindet wurde, blieb Riehen eigenständig. Die Stadt übernahm zur Entlastung diverse Aufgaben der Gemeinde, beispielsweise das Schulwesen.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Zusammengehörigkeit Riehens und Basels erstmals festlich zelebriert. Die 400-Jahr-Vereinigungsfeier von Riehen und Basel fand mit einem Jahr Verspätung im Sommer 1923 statt. Die Feierlichkeiten mit Umzug und Festspiel waren die ersten dieser Grösse nach dem Krieg. Dementsprechend hätten Riehener und Baslerinnen die Gelegenheit nutzen können, gemeinsam zu feiern. Doch nicht alle Basler empfanden Zuneigung für die Landgemeinde. Die Kommunistische Partei Basel störte sich an Gemeindepräsident Otto Wenk und dessen prosperierender Gemeinde, dem «Naturschutzpark für die Dickbäuchigen und Bessergewandeten». Doch sowohl ihr Vorstoss im Parlament 1924 als auch ihre Eingemeindungsinitiative von 1928 wurden abgelehnt. Letztere allerdings eher knapp. Es sollten die letzten Bestrebungen einer Vereinigung Riehens und Basels bleiben. Dennoch war Riehen noch in den 1930er-Jahren finanziell von der Stadt abhängig. Dies besserte sich in der Folge durch steigende Steuereinnahmen, insbesondere durch die Abgaben der Neuzugezogenen, die vor allem aus der Stadt kamen. Intensive Bautätigkeit, Anschluss an den öffentlichen Verkehr – seit 1862 durch die Wiesentalbahn, ab 1908 durch eine Tramverbindung mit Basel – förderten das schnelle Bevölkerungswachstum seit Beginn des 20. Jahrhunderts. Vor allem im Süden, also gegen die Stadt hin, wuchs die Gemeinde stark.

## Mehr Autonomie

Die rasche Zunahme der Bevölkerung vergrösserte allerdings die Kluft zwischen «alten» und «neuen» Riehener:innen, und erneut kam in gewissen Kreisen die Angst vor einer Eingemeindung auf. Dagegen setzte sich die 1946 gegründete Bürgerkorporation Riehen ein, die sich der Bewahrung der Selbstständigkeit verschrieben hatte. Mitte der 1960er-Jahre gewann innerhalb Riehens die Ausweitung der Gemeindeautonomie politisch an Bedeutung. Auslöser waren Diskussionen rund um die Kompetenzen der Gemeinden im Rahmen einer möglichen Wiedervereinigung der beiden Basel, die allerdings 1969 vom Baselbieter Stimmvolk abgelehnt wurde. Dazu kam das im Vergleich zur Jahrhundertwende stark veränderte Verhältnis zwischen Riehen und der Stadt in finanzieller Hinsicht. Zusätzliche Aufgaben wurden nicht mehr als Last, sondern als Chance gesehen. So setzte der Gemeinderat 1970 eine «Autonomiekommission» ein, die bis 1993 wirkte und deren Forderungen in die revidierte Kantonsverfassung von 2006 einflossen, die den Gemeinden Riehen und Bettingen einen grösseren Handlungsspielraum einräumte. Unter dem langjährigen Gemeindepräsidenten Gerhard Kaufmann (im Amt 1970–1998) übernahm Riehen bereits vor der Verfassungsrevision Aufgaben vom Kanton, beispielsweise im Bau- und Planungswesen (ab 1980), im Sozialwesen (1984) oder im Bereich der Kindergärten (1996). 2009 wurden auch die Primarschulen kommunalisiert. Doch bis heute gibt es Bereiche, in denen die Gemeinde Riehen auf Autonomie wartet, so etwa im Zivilstandswesen. Im Zeichen des Rufs nach mehr Selbstständigkeit stand auch die zweite grosse Feier, die 1972 das 450-jährige Jubiläum des Kaufs Riehens durch Basel zum Anlass nahm.

Bis heute werden nicht selten kritische Stimmen laut, die dem Kanton respektive der Stadt vorwerfen, Riehen nicht für voll zu nehmen. Doch gerade politisch hat Riehen durchaus Einfluss. Durch die fehlende staatspolitische Trennung von Stadt und Kanton seit 1876 votiert das Riehener Stimmvolk auch bei städtischen Angelegenheiten mit und wählt seine elf Vertreter:innen und Vertreter im Grossen Rat, der gleichzeitig Stadt- und Kantonsparlament ist. Auch in der Basler Regierung waren und sind immer wieder Riehener Politiker:innen vertreten. In der Bevölkerung spielt die Herkunft vielleicht mit Blick auf den Lokalpatriotismus noch eine Rolle und gibt Anlass für die eine oder andere spitze Bemerkung, aber im Gegensatz zum distanzier-ten sozialen Verhältnis der Frühen Neuzeit sind sich Baslerinnen und Riehener heute wohl näher. Beispielsweise arbeiten viele der rund 21'000 Einwohner:innen Riehens in Basel, gleichzeitig spielt Riehen als Naherholungs- und Kulturraum eine wichtige Rolle für die städtische Bevölkerung.

Das gemeinsame starke Wachstum im 20. Jahrhundert, der finanzielle Aufstieg Riehens und die damit verbundene grössere Autonomie veränderten das Verhältnis zwischen Riehen und Basel. Das grosse «grüne Dorf», das seit 1949 statistisch gesehen als Stadt gilt, hat eine spezielle Stellung innerhalb eines Kantons, der in den Köpfen vieler Menschen mit der Stadt Basel gleichgesetzt wird. In den letzten Jahrhunderten ist aus dem von der Obrigkeit beinahe vollständig kontrollierten Bauerndorf eine von der Stadt abhängige Gemeinde geworden, die sich schliesslich zu einer Partnerin Basels entwickelt hat – so lässt sich zumindest das gemeinsame Festmotto «500 Joor zämme» deuten.

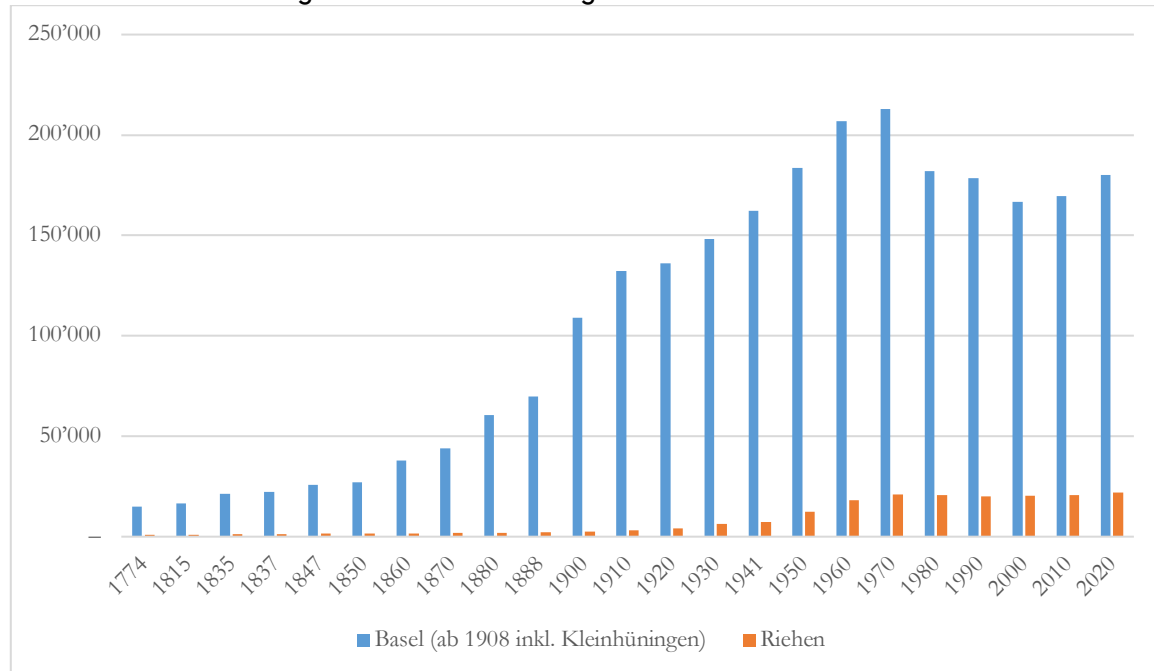
Das Programm des Jubiläumsjahres startete bereits im Dezember 2021 mit dem Erscheinen einer Jubiläumspublikation zur gemeinsamen Geschichte. Ende März ging das «Gemeinde Lexikon Riehen» online. Anfang Mai prämierte die Gemeinde mit insgesamt 100'000 Franken zehn «Initiativen für ein Miteinander», die aus einem Anfang Jahr lancierten Ideenwettbewerb hervorgegangen waren. Mitte Mai eröffnete im Museum für Kultur und Spiel die Ausstellung «Verrückt. Visionen von gestern für ein Riehen von morgen», die (noch) nicht realisierte Ideen für Riehen thematisiert. Auch die jährlich stattfindenden Wenkenhofgespräche im Juni und die Bundesfeier im Sarasinpark am 1. August standen im Zeichen des Jubiläums. Im August und September fand «7000 Gulden. Ein Theaterspaziergang in Riehen zum 500 Jahre alten Deal» statt. Den Höhepunkt erreichten die Feierlichkeiten Anfang September mit einem Festwochenende unter dem Motto «500 Joor zämme». Rund 50'000 Besucher:innen fanden den Weg auf das Festgelände entlang der Bäumlihofstrasse, die Riehen mit Basel verbindet.

## Die Stadt Basel und die Gemeinde Riehen im Zahlenvergleich

Quelle: Statistisches Amt Kanton Basel-Stadt (Jahresangabe jeweils in Klammern)

<https://basleratlas.ch/>

### Historische Entwicklung der Wohnbevölkerung



### Fläche, Wohnen, Mobilität

	Basel	Riehen
Fläche (2021)	2385,53 ha	1087,16 ha
Grünflächenanteil (2021)	43,04 %	84,92 %
Einfamilienhäuseranteil (2021)	33,1 %	65,7 %
Wohnflächenverbrauch (2021)	40,5 m <sup>2</sup> / Kopf	47,4 m <sup>2</sup> / Kopf
Privater Motorisierungsgrad (2017)	232 PW / 1000 EW	357 PW / 1000 EW

### Bevölkerung (2021)

	Basel	Riehen
Wohnbevölkerung	178'689	21'872
Ausländer:innenanteil	38,1 %	27,7 %
Bevölkerungsdichte	74,6 Pers./ha	20,1 Pers./ha
Anteil unter 20-jährige Pers.	16,6 %	21,3 %
Anteil über 64-jährige Pers.	18,5 %	25,5 %

### Jahreseinkommen und Vermögen (2019)

	Basel	Riehen
Reineinkommen (Median)	48'669 CHF	63'155 CHF
Reineinkommen (Mittelwert)	69'186 CHF	99'046 CHF
Reinvermögen (Median)	17'264 CHF	57'726 CHF
Reinvermögen (Mittelwert)	485'502 CHF	778'880 CHF

### Steuererträge (2019)

	Basel	Riehen
Einkommenssteuer	1'042'225'089 CHF	161'601'634 CHF
Vermögenssteuer	285'470'284 CHF	43'980'872 CHF

Dieser Leitartikel basiert auf dem aus Anlass des Jubiläums erschienenen und von Stefan Hess herausgegebenen Sammelband zur gemeinsamen Geschichte Riehens und Basels sowie auf dem Gemeindelexikon Riehen, das ebenfalls anlässlich des Jubiläums im März 2022 online ging.

#### **Literatur (Referenzwerke)**

Bruckner, Albert et al.: Riehen – Geschichte eines Dorfes, Riehen 1972.

Gemeinde Riehen (Hg.): Gemeinde Lexikon Riehen, URL: <https://lexikon-riehen.ch/> (Zugriff: 06.09.2022).

Hess, Stefan (Hg.): Basel und Riehen. Eine gemeinsame Geschichte (Beiträge zur Basler Geschichte), Basel 2021.

Iselin, L. Emil: Geschichte des Dorfes Riehen. Festschrift zur Jubiläumsfeier der 400jährigen Zugehörigkeit Riehens zu Basel 1522–1922, Basel 1923.

Raith, Michael: Gemeindekunde Riehen. 2. überarb. und aktualisierte Aufl., Riehen 1988.

Schnyder, Arlette et al.: Riehen – ein Portrait, Basel 2010.

#### **Über den Autor**

Nils Widmer hat an der Universität Basel Geschichte und Deutsche Philologie studiert. Er ist Co-Autor des Gemeindelexikons Riehen sowie der Basler Chronik.

#### **Beiträge zum Thema im Basler Stadtbuch**

«Johann Rudolf Wettstein und Riehen» (Christian Adolf Müller, Basler Stadtbuch 1959, S. 13–27)

[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1959/1959\\_1058.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1959/1959_1058.html)

«Vor den Toren der Stadt» (Paul Schäublin, Basler Stadtbuch 1972, S. 101–116)

[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1972/1972\\_1326.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1972/1972_1326.html)

«Riehen fordert Gemeindeautonomie» (Gerhard Kaufmann, Basler Stadtbuch 1973, S. 113–119)

[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1973-2/1973-2\\_1364.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1973-2/1973-2_1364.html)

«Richtplan Riehen» (Gerhard Kaufmann, Basler Stadtbuch 1975, S. 61–72)

[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1975/1975\\_1410.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1975/1975_1410.html)

«Grün war «in»: Ja zum Bäumlihof-Ankauf» (Barbara Wyss, Kurt Wyss, Basler Stadtbuch 1982, S. 166–166)

[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1982/1982\\_1676.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/1982/1982_1676.html)

«1250-jähriges Elysium: der «Wenken»» (Michael Raith, Basler Stadtbuch 2001, S. 188–189)

[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2001/2001\\_2752.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2001/2001_2752.html)

«Vom fetten Spatz in der Hand. Baselstädtische Gemeindepolitik in der neuen Verfassung» (Andreas Schuppli, Basler Stadtbuch 2005, S. 109–111)

[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2005/2005\\_2922.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2005/2005_2922.html)

«Neu geordnet: Basel-Stadt und seine Gemeinden» (Andreas Schuppli, Basler Stadtbuch 2007, S. 98–99)

[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2007/2007\\_2999.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2007/2007_2999.html)

«Riehen 2010 – ein Dorf im Umbruch» (Peter Bollag, Basler Stadtbuch 2010, S. 84–87)

[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2010/2010\\_3110.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2010/2010_3110.html)

«Riehen gestaltet seine Zukunft» (Béatrice Koch, Basler Stadtbuch 2015, S. 124–129)

[http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2015/2015\\_3378.html](http://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2015/2015_3378.html)



Region



1961 forderten Frauen in Basel mit einem Fackelumzug das Stimmrecht für Frauen. Foto: Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 1-1532 1

# Vier Ohrfeigen und eine ritterliche Geste

**Basel war Vorreiter** Am Sonntag vor 50 Jahren ist das Frauenstimmrecht auf Bundesebene eingeführt worden. Basel und Riehen waren etwas fortschrittlicher.

Dina Sambar

«Wir wollen auch abstimmen können», sagen die Baslerinnen 1920. «Wollt Ihr solche Frauen?», fragen die Gegner und zeichnen auf ihrem Abstimmungsplakat das Bild einer hysterischen, hageren Frau mit Krawatte. Das ist die erste von vielen Ohrfeigen. Die Männer lehnen das Anliegen mit 65 Prozent ab.

«Wir wollen auch abstimmen können», wiederholen die Baslerinnen 1927. «Zwängerei!», finden die Gegner. Dieses Mal zeigen sie das Bild eines verlotterten Haushaltes. Die Mutter ist abwesend, weil sie politisiert. Wieder eine Ohrfeige. Dieses Mal sind sogar 71 Prozent der Männer dagegen.

«Ein freies Volk braucht freie Frauen!», begehren die Baslerinnen 1946 auf. «Nein», sagen die Gegner mit 62,9 Prozent. Dieses Mal zeigen sie einen übergrossen Nuggi, auf dem eine Fliege sitzt. Eines ihrer Argumente: Die Mehrheit der Baslerinnen wolle die Last des Stimmrechts gar nicht. Die Baslerinnen kontern das mit Fakten. In einer Probeabstimmung, an der nur Frauen teilnehmen, wollen 72 Prozent diese «Bürde» sehr wohl schultern.

Doch 1957 scheint es, als beginne sich das Blatt zu wenden. Basel lässt theoretisch das Frauenstimmrecht für ihre drei Bürgergemeinden zu. Das stösst auf Unmut: «Es het in Rieche immer Querulante. Die sage, bruchts jetzt plötzlich do e Frau? Mir meine, s gieng au ohne Märlidante. Mir wänn für unsri Gmeind kei Gouvernante; Der Bürgerrot brucht doch kei Modeschau», steht beispielsweise auf dem Zeedel der Chropf-Clique Rieche. Trotzdem erhalten die Bürgerinnen von

Riehen 1958 (und wenige Monate später jene von Basel) als erste Frauen in der Schweiz das Stimmrecht. Noch im selben Jahr sitzt in Riehen die erste Frau der Schweiz in einer Gemeinde-exekutive.

**Streikende Lehrerinnen**

«Wir wollen das Frauenstimmrecht», fordern 1959 nun Frauen in der ganzen Schweiz. «Nein», sagen nicht nur Männer, sondern auch das Basler Frauenkomitee gegen das Stimmrecht. Gierige, gefährliche Parteihände greifen auf ihrem Plakat nach einer fragilen Frau. Wieder eine Watsche. Das Begehren wird mit 66,9 Prozent abgelehnt. Auch Basel-Stadt (53,2 Prozent) sagt Nein. Kommunalpolitik okay, doch auf nationaler Ebene haben die Frauen laut der Mehrheit nichts verloren. Das ist eine Ohrfeige zu viel.

Nun platzt den Baslerinnen der Kragen. Am nächsten Tag sitzt die 13-jährige Ursa Krattiger in ihrem Klassenzimmer im Mädchengymnasium, doch ihre Lehrerin taucht nicht auf. «Plötzlich kam Rektor Paul Gessler, ein Vorkämpfer des Frauenstimmrechts, und sagte mit glücklichem Gesicht: «Unsere Lehrerinnen streiken. Die Schule fällt aus. Ihr könnt nach Hause gehen», erinnert sich Krattiger.

Die Basler Lehrerinnen haben sich entschieden, nicht schweigend über dieses Männergebaren hinwegzusehen. Schliesslich wollen sie ihre Schülerinnen zu einer selbstbewussten Haltung erziehen. Es gibt viel Lob, beispielsweise von Theologe Karl Barth, doch auch mit Kritik wird nicht gespart: «Es gab unglaubliche Anwürfe, teilweise auch von Frauen», sagt Ursa Krattiger, die das Buch «Randalierende

Lehrerinnen» zu diesem Thema verfasst hat. Den Beteiligten werden in Briefen unweibliches und moralisch verwerfliches Verhalten und sogar Randalie vorgeworfen.

Der Lehrerinnenstreik wirkt wie ein Brandbeschleuniger: «Kurz darauf wurde das Thema an der Fasnacht aufgegriffen. Der Lehrerinnenstreik hat auch in Deutschland Furore gemacht. Sogar die «New York Times» berichtete darüber. In der ganzen Schweiz hatte das Anliegen plötzlich enorme Aufmerksamkeit», sagt Krattiger. Auch sie beschliesst zu diesem Zeitpunkt, sich in Zukunft mit Politik zu befassen. Nach ihrem Studium in Geschichte, Politologie und Soziologie wird sie später die erste

Am 7. Februar 1971 erhielten die Schweizerinnen das Recht auf eine eigene Stimme, die politische Gleichberechtigung. In einer losen Serie sprechen wir mit Zeitzeuginnen und Historikern, erinnern an Vorkämpferinnen, analysieren Schlüsselereignisse der Emanzipation. Und stellen die Frage: Welches sind die Folgen bis heute?

Inlandredaktorin der «Basler Nachrichten», einer der beiden Vorgängerinnen der BaZ. Als in Basel 1961 die ersten Bürgerratswahlen anstehen, wird auf einen Schlag ein Drittel der Sitze von Frauen besetzt. Trotzdem müssen sie noch fünf weitere Jahre warten, bis sich auf kantonaler Ebene etwas tut.

**«Basel als Eisbrecher**

«Wir Basler sind ritterlich und stimmen für unsere Frauen», sagen die Befürworter 1966. Auf dem Plakat ist ein Ritter mit einer Rose im Mund zu sehen. Sie siegen. Im fünften Anlauf gewähren 60 Prozent der abstimmenden Männer den Frauen die politische Gleichberechtigung. Baselland folgt 1968. Basel ist der allererste Deutschschweizer Kanton, der das Frauenstimmrecht einführt. «Basel bricht das Eis», schreibt die «Neue Zürcher Zeitung» und spricht von einer «Pioniertat». Von einem weltoffenen Geist der Stadt ist die Rede und von einem «Markstein auf dem Wege zur endgültigen Lösung dieses staatspolitisch so wichtigen Problems in der Schweiz».

Zur endgültigen Lösung gehört das nationale Stimmrecht. Doch das hat damals noch keine Schweizerin. Die Ereignisse in Basel haben jedoch geholfen, eine Bresche zu schlagen. Es sollten trotzdem noch weitere fünf Jahre vergehen, bis die Schweizer Männer sich vor genau 50 Jahren dazu durchringen konnten – dieses Mal immerhin mit einem deutlichen Ja.

«Das war eine grosse Erleichterung. Ich dachte: Endlich ist dieser Mist jetzt geführt! Dank dem Frauenstimmrecht bestimmen wir jetzt mit und kämpfen für mehr Frauenrechte!«

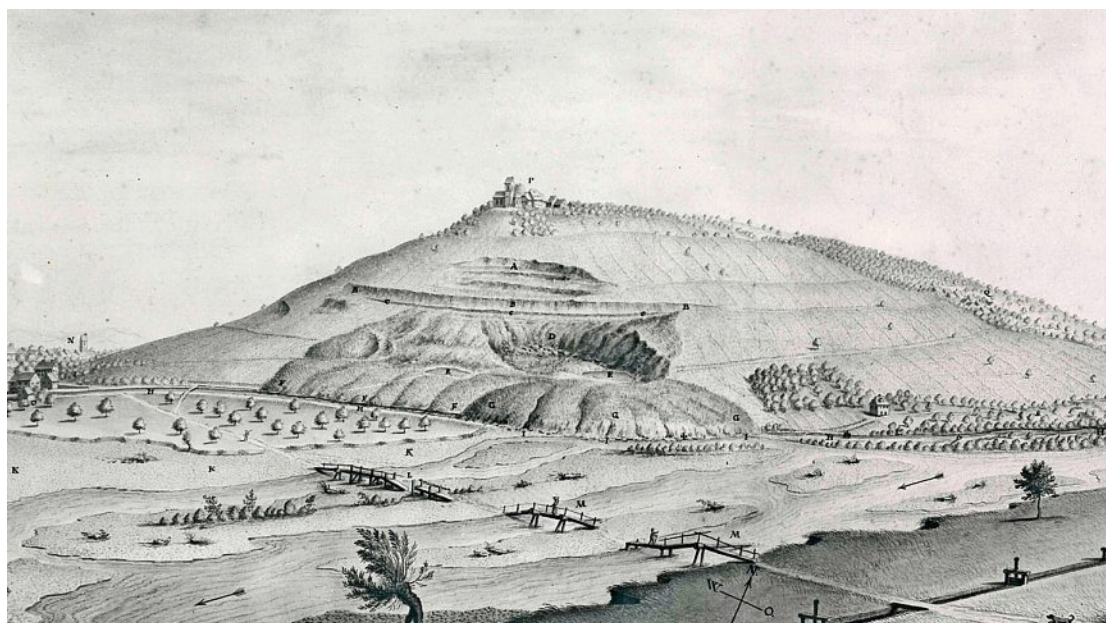
## 50 Jahre Frauenstimmrecht



## Region

# Wie Basler die Riehener bevormundeten

**Neues Buch** Wer etwas über das bewegte Verhältnis der grössten basel-städtischen Landgemeinde und Basel erfahren möchte, wird hier fündig. Ein erhellendes Buch über Bevormundung und Verbundenheit.



Links eine Vereinigungsfeier mit Umzug, die Riehen 1923 durchführte. Rechts zeigt eine Abbildung die gewaltige Erosion am Tüllinger Hügel von 1758. Fotos: CMV/zvg

## Mischa Hauswirth

Am 9. Oktober 1522 kamen zwei gut gekleidete und arrogante Regierungsratsmitglieder nach Riehen. Sie verlangten von den Riehener Männern, Treue und Gehorsam zu schwören. Zuvor hatte Basel Riehen gekauft. Mit den neuen Herren kamen neue Vorschriften: es mussten Naturalabgaben entrichtet werden, die Steuern des Mittelalters, zudem schickte Basel einen Landvogt, der die Leibeigenen bei der Stange halten musste. Fortan redeten die Basler den Riehemern überall drein – das ging so weit, dass sie unter Strafgeldandrohung vorschrieben, wie viele Tische bei einer Hochzeit aufgestellt werden durften. Der behördliche Regulierungswahn in Basel hat offensichtlich eine lange Tradition.

1522 war aber auch so was wie der Beginn der Selbstverwaltung, die sich Riehen Stück für Stück erstreiten und erringen musste. Zuerst war Riehen nicht mehr als eine Selbstverwaltungskörperschaft oder etwa so viel wie IG Einwohner, die sich um die Landwirtschaft, die Weidenutzung, die Allmendpflege oder die Weinlese

kümmerte. Auch die Wasserversorgung, die Gemeindewege und die Fürsorge kamen im Laufe der Jahre dazu. Doch Freiheit geht anders, und um schon gar nicht zu viel davon aufkommen zu lassen, war der höchste Riehener von den Baslern installiert.

## Autonomie kam spät

«Der Freiraum und die Handlungsfähigkeit der Gemeinde gingen jedoch nur so weit, als davon keine Kompetenzen und Interessen der Stadt tangiert waren», heisst es unter dem Kapitel «Bevormundung durch die Stadt». Die Untertanen, weder in Riehen oder Bettingen noch im Gebiet des heutigen Baselbiets – es war ja vor der Kantonstrennung –, wurden nicht nach ihrer Meinung gefragt. Hingegen kam dann während des Dreissigjährigen Kriegs auch etwas zurück, als Basel Soldaten in Riehen stationieren liess, um das Dörfchen zu beschützen.

Das frisch vom Christoph-Merian-Verlag herausgegebene Buch «Basel und Riehen – Eine gemeinsame Geschichte» setzt den Fokus auf das wechselhafte und vor allem durch Dominanz aus der Stadt geprägte Verhält-

nis der kleinen Bauerngemeinde, die immer mehr wuchs und mit der Fremdbestimmung der Basler Obrigkeit leben musste. Erst Ende des 19. Jahrhunderts wurde erstmals ein Riehener in die Basler Regierung gewählt.

Interessant sind die Ausführungen von Alt-Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann (EVP). Er ruft in Erinnerung, dass das Verhältnis nur zu verstehen ist, wenn die spezielle Situation des Kantons Basel-Stadt innerhalb der Eidgenossenschaft gewürdigt wird. Denn eigentlich sollte Riehen schon längst in Basel eingemeindet sein, wie zum Beispiel 1908 Kleinhüningen. Zweimal sahen die Gemeindeverantwortlichen in Riehen keine andere Möglichkeit, als die Verwaltung Basel zu übertragen. Zweimal hatte Riehen den Antrag dazu gestellt, zweimal verlief er im Sand.

Doch es kam anders: Ab dem 20. Jahrhundert galten die Gemeinden Riehen und Bettingen «als Naturschutzpark für Besserverdienende oder als willkommene Landreserve für die künftige Stadtentwicklung», wie Kaufmann schreibt. Basels Landbesitz und Bauansprüche sind heute

noch ein wichtiges Thema und die Treiber der Riehener Siedlungspolitik. So ist es vor allem Basel und seine Regierung, die im Moostal und dem Stettenfeld weiterhin darauf drängen, diese Grünflächen zu überbauen. Das ist nicht neu: Im 1971 veröffentlichten Leitbild wurde den Landgemeinden Riehen und Bettingen eine Einwohnerzahl von 50'000 und 7500 Arbeitsplätze prognostiziert. Diktiert von Basel.

Kaufmann zeigt auch, dass Riehens Gemeindeautonomie schrittweise erfolgte und ab den 1960er-Jahren erst Gestalt annahm. Nach der verlorenen Wiedervereinigungsabstimmung 1969 sprang der Funke der Baselbieter Selbstbestimmung auf Riehen über. Zu den Höhepunkten in dieser Entwicklung gehörten die Kantonsverfassung von 2005 und die Einigung darauf, dass sich die Aufsicht und damit der Einfluss des Kantons auf die Rechtskontrolle zu beschränken habe.

## Fünf Frauengeschichten

Dass neben den historischen Verwerfungen, die es zwischen beiden Gemeinden gab, auch fünf Frauenbiografien aus fünf Jahr-

hunderten aufgegriffen werden, ist wohl auch dem aktuellen Zeitgeist zuzuschreiben. Interessant sind sie alleweil. So etwa die Geschichte von Emilie Preiswerk (1861-1889), die im Basler Waisenhaus aufwuchs und sich später zur Krankenpflege bei den Diakonissen berufen fühlte, bevor sie selber – jung – einer Krankheit erlag. Oder Anna Maria Falkner, die Gattin des Riehener Landvogts und Basler Regierungsmanns Johann Rudolf Wettstein, selber aus gutem Hause und dennoch im Frauenbild jener Zeit gefangen. Sie schmiss den Betrieb samt Weinbau, während er dauernd abwesend war. Ganz zeitgemäss gab sie sich stets konziliant und erfüllte das, was damals als Ehepflicht galt – Besitzerhaltung und Aufzucht der Nachkommen.

## Stefan Hess:

«Basel und Riehen – Eine gemeinsame Geschichte»



Christoph-Merian-Verlag,  
264 Seiten,  
ca. 29 Fr.

## Region

# Die Stadt Basel und Riehen feiern 500 Jahre Verbundenheit

«Trotz Reibungen eine Erfolgsgeschichte» Zum Jubiläum 2022 ist unter anderem ein dreitägiges Fest geplant.

Die Stadt Basel und die Landgemeinde Riehen werden 2022 das 500-Jahr-Jubiläum der politischen Verbundenheit mit verschiedenen Aktivitäten feiern. Höhepunkt soll ein dreitägiges Fest auf dem Dorfplatz Riehen werden.

«Basel und Riehen: 500 Joor zämme», heisst der Slogan der Festlichkeiten. Die Stadt Basel hatte Riehen 1522 gekauft. «Trotz Reibungen ist es eine Erfolgsgeschichte geworden», sagte der Basler Regierungsratspräsident Beat Jans (SP) gestern in Riehen. Dort wurden die Aktivitäten vorgestellt, die Basel und Riehen gemeinsam organisieren.

### Das Budget wird geteilt

Das Jubeljahr beginnt bereits am Freitag mit der Vorstellung der Festschrift. Sie enthält zwölf Beiträge über die lange gemeinsame Geschichte der beiden Gemein-



Beat Jans (r.) und Gemeindepräsident Hansjörg Wilde stellen die Festivitäten vor. Foto: Keystone

den. Als Herausgeber fungiert der Historiker Stefan Hess.

Als Höhepunkt findet vom 2. bis 4. September 2022 ein Fest in Riehen an der Bäumligrasse statt. Beizen, Konzerte und weitere Kulturattraktionen sind ange-

kündigt. In der Nähe dieser Strasse habe er selbst auch einmal gewohnt, sagte Beat Jans. Er zeigte sich hocherfreut über die Zusammenarbeit von Basel und Riehen. Als Eintrittsmarke wird ein Festabzeichen verkauft. Das

Budget von 500'000 Franken teilen sich Basel und Riehen.

Ab Januar werden Ideen für Aktionen gesucht. Für deren Umsetzung steht ein Budget von 100'000 Franken zur Verfügung. Am 26. März wird ein Lexikon

über die Gemeinde Riehen im Internet online geschaltet. Es enthält rund 500 bebilderte Beiträge und werde laufend ergänzt, hiess es. Ab 14. Mai werden im Riehener Museum Kultur und Spiel originelle Ideen für die beiden Gemeinden zu sehen sein, die aber alle gescheitert sind.

Ab 10. August sind in Riehen Theaterspaziergänge geplant. Unter dem Titel «7'000 Gulden» geht das Publikum mit dem Ex/ex Theater auf eine Zeitreise an Originalschauplätze der Geschichte. Am 2. und 3. Juni finden die traditionellen Wenkenhofgespräche statt, die sich Fragen zum Demokratieverständnis widmen. «Eine Verwaltung kann allein nicht ein solches Programm bewältigen», sagte Hansjörg Wilde, Gemeindepräsident von Riehen. Mit der Organisation haben die Verwaltungen Eric Julliard beauftragt. (sda)



## Basel hisst für Riehen die Flaggen

Das 500-Jahr-Jubiläum feiern Riehen und Basel-Stadt das ganze Jahr 2022 hindurch.

Der Basler Regierungspräsident Beat Jans und Gemeindepräsident Hansjörg Wilde waren am Donnerstagmorgen im Rieher Gemeindehaus spürbar bemüht, die Beziehung zwischen Basel und Riehen als positiv darzustellen. Es würde zwar immer mal wieder versucht, etwas dazwischen zu interpretieren, aber das Verhältnis sei wirklich «toll», bekräftigte Wilde. Die Beziehung zwischen Basel und Riehen sei «eine Besondere», beteuerte Jans. «Es lohnt sich, die Beziehung zu pflegen. Sie ist ein zartes Pflänzchen, das man giessen muss.» Für Jans ist die Partnerschaft zwischen Basel und Riehen trotz Unruhen eine Erfolgsgeschichte.

1522 verkaufte der Fürstbischof von Basel das Dorf Riehen an die Stadt Basel. Das Jubiläum wollen Riehen und der Kanton Basel-Stadt das ganze kommende Jahr hindurch feiern. Es sei

ein «sehr wichtiges» Jubiläum für den ganzen Kanton, stellte Jans klar. Zum Zeichen der Wertschätzung wird die Stadt im Vorfeld des grossen Jubiläumsfestes Anfang September die Mittlere Brücke mit dem eigens kreierten Jubiläumslogo, das es auch als Festabzeichen gibt, beflaggen. «Diese Ehre gebührt nur den ganz grossen Events», unterstrich Jans die Symbolkraft hinter dieser Geste.

### Riehen schenkt sich ein Online-Lexikon

Bis zum Fest, für das Erik Juliard mit seiner Eventfirma für die Programmierung die Ausschreibung gewonnen hat, wird es weitere, kleinere Jubiläumsanlässe geben. Es beginnt bereits heute Abend mit der nicht öffentlichen Vernissage des neu erschienen Buchs «Basel und Riehen – eine gemeinsame Geschichte», in dem zehn Auto-

rinnen und Autoren aus unterschiedlichen Blickwinkeln und zu verschiedenen Themen das Verhältnis von Basel und Riehen beschreiben. Anfang Januar lanciert die Gemeinde einen Ideenwettbewerb und fordert Vereine, Organisationen und Einzelpersonen auf, bis Ende 2022 zu realisierende Ideen für das Jubiläum vorzuschlagen. Für die Umsetzung der besten Ideen ist ein Preisgeld von 100 000 Franken ausgesetzt. Am 26. März geht das fast schon fertige neue Lexikon mit über 500 bebilderten Artikeln über Riehen online. Die Historie und Gegenwart, wichtige Persönlichkeiten und Anekdoten über Riehen werden so für die ganze Welt einsehbar und laufend aktualisiert.

Mit den Theaterspaziergängen «7000 Gulden» wird ab dem 10. August das Publikum für eine szenische Reise durch Riehen zum 500 Jahre alten

Deal mitgenommen. Gesucht wird der «Most Important Influencer» der letzten 500 Jahre, also die eine Persönlichkeit, die für Riehen im halben Jahrtausend am wichtigsten war. Höhepunkt der ganzjährigen Feierlichkeiten bildet das grosse Fest am ersten Septemberwochenende «500 Joor zämme» entlang der Bäumlhofstrasse, die Basel und Riehen verbindet. Mit 18 Beizen, einer 500 Meter langen Tafel, interaktiven Themenboxen und einer Showbühne mit grossen und kleineren Namen soll die ganze Bevölkerung einbezogen werden. Das Budget für das Fest beträgt eine halbe Million Franken. Konzipiert wird es für 70 000 Besucherinnen und Besucher. Der Kanton und die Gemeinde werden über Website [www.500joorzämme.ch](http://www.500joorzämme.ch) laufend über die Attraktionen berichten.

**Tobias Gfeller**



# Basel Stadt Land Region

## Ansässige verlassen Basel

**Anziehungskraft nimmt ab** Erhebungen der Grossbank UBS belegen: Seit Jahren verlassen mehr Schweizer Bürger die Stadt am Rheinknie, als dass zuziehen. Wenig vorteilhaft ist die Stadt für den Mittelstand geworden, aber auch für einkommensschwache Mieter.

Kurt Tschan

Basel ist eine Grenzregion, die sich gern als Nabel des Dreilandes sieht. Die positive Selbstwahrnehmung deckt sich aber nicht mit standortrelevanten Fakten. Dies belegen detaillierte Erhebungen der UBS. Die grösste Schweizer Bank sammelt entsprechende Daten für alle Schweizer Gemeinden. Die UBS Real Estate Local Fact Sheets wurden von Claudio Saputelli, dem UBS-Immobilienchef, entwickelt. Sowohl für Bauwillige als auch für die Finanzdienstindustrie liefern sie wichtige Indikatoren, die regelmässig neu erhoben und aktualisiert werden. Für Basel lässt sich daraus eine ganze Reihe potenzieller Stell-schrauben herauslesen.

— Schweizer verlassen Basel

Ein Blick auf das Bevölkerungswachstum belegt, dass Basel für seine Einwohner an Anziehungskraft verliert. «Deutlich mehr inländische Einwohner verlassen die Stadt. Sie übertreffen die Zahl der Zuzüger aus anderen Regionen der Schweiz deutlich», sagt Claudio Saputelli. Mit Blick auf die negative Binnenwanderung spricht er sogar «von einer angespannten Situation».

Besonders tückisch und damit gefährlich sei, dass durch die starke internationale Zuwanderung dieser Trend faktisch unter den Tisch gekehrt werde. In den Jahren 2018 bis 2020 betrug die Binnenwanderung im Schnitt minus ein Prozent pro Jahr. Die gleiche Entwicklung war schon in den Vorjahren zu beobachten.

«Die negative Binnenwanderung ist höher als in anderen Grossstädten der Deutschschweiz», hält Saputelli fest. Demgegenüber seien die Zuzüge aus dem Ausland weiterhin rekordverdächtig hoch. Deswegen resultierte unter dem Strich immer noch ein kleiner Bevölkerungszuwachs seit 2017 von durchschnittlich einem halben Prozent pro Jahr. Dieser liegt aber unter dem Landesdurchschnitt. Immerhin wird in der Stadt Basel noch etwas mehr geboren als gestorben, was eine Überalterung abfedert.

— Städter zieht es in die Nachbargemeinden

Anders als die Stadt Basel hat Riehen eine positive Binnenwanderung. Sie liegt in den letzten drei Jahren bei knapp 1 Prozent pro Jahr. Riehen wächst zwar, vor allem aber mit älteren Personen. Diese sichern der Gemeinde den Wohlstand. «Gleichzeitig profitieren die Einwohner von günstigen Steuern», wie Saputelli sagt. «Das steuergünstige Riehen zieht aufgrund hoher Immobilienpreise verhältnismässig wenig junge Familien an», hält er fest. Das zeigt sich auch am negativen Geburtenüberschuss. In Riehen wird mehr gestorben als geboren.

— Basel für Expats nur noch eine Übergangslösung

Ausländer, die nach Basel ziehen, gehen davon aus, dass die Lebensqualität in der Stadt höher ist als auf dem Land. «Anders als in vielen Ländern ist dies aber in der Region Basel nicht der Fall»,



Basel verliert nicht nur an Attraktivität, sondern auch an Glanz. Daten der Grossbank UBS legen die Schwachstellen offen. Foto: Dominik Plüss

Ein Immobilienexperte



Foto: UBS

Claudio Saputelli ist Chief Investment Officer Global Real Estate bei UBS Global Wealth Management. Er arbeitet seit 2007 bei der UBS und ist Initiator und Verantwortlicher der international beachteten Publikationen UBS Swiss Real Estate Bubble Index und UBS Global Real Estate Bubble Index. Als Immobilienexperte hat Claudio Saputelli Einsitz in verschiedenen Expertengremien und Arbeitskreisen. Er studierte Volkswirtschaft an der Universität Zürich sowie Bewegungswissenschaften und Sport an der ETH Zürich. Davor arbeitete er mehrere Jahre als Wirtschaftsinformatiker und Softwareentwickler bei den Zürich-Versicherungen in Zürich. (kt)

sagt Saputelli. Wer sich aus der Stadt entfernt, lande nicht in den Pampas. «Dass man in Binningen oder Allschwil nicht weg vom Fenster ist, muss man als Expatriat erst begreifen.»

Ein starker ÖV, ein gutes Dienstleistungsangebot, qualitativ hochstehender Wohnraum bei adäquaten oder relativ günstigen Preisen führen dazu, dass die Koffer in der Regel nach wenigen Jahren gepackt werden. «Basel kommt die Rolle eines Durchlauferhitzers zu», so Saputelli. Profiteure sind stadtnahe Gemeinden wie Riehen. Tieferen Steuern erleichtern den Entscheid, die Stadt zu verlassen. Auch Binningen und Allschwil werden immer häufiger zur Wunschgemeinde von ausländischen Zuzüglern mit gutem Verdienst.

— In Basel wird zu wenig gebaut

In der Stadt Basel machten in den letzten drei Jahren die Baubewilligungen nur etwas mehr als ein halbes Prozent des Wohnungsbestandes aus. Die Bautätigkeit liegt deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt. Nur in wenigen Gemeinden wie Birsfelden oder Bottmingen lag der Anteil deutlich tiefer. Folglich liegt der sogenannte Reinzugang von Wohnungen am Wohnungsbestand seit Jahren deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt.

Seit 2019 wird deutlich, wohin sich die Bautätigkeit verlagert. Voll im Trend liegt etwa Liestal, wo die Zahl der Baubewilligungen die Marke von drei Prozent am Gebäudepark überschreitet und die Anbindung an den ÖV sehr gut ist, wie Saputelli sagt.

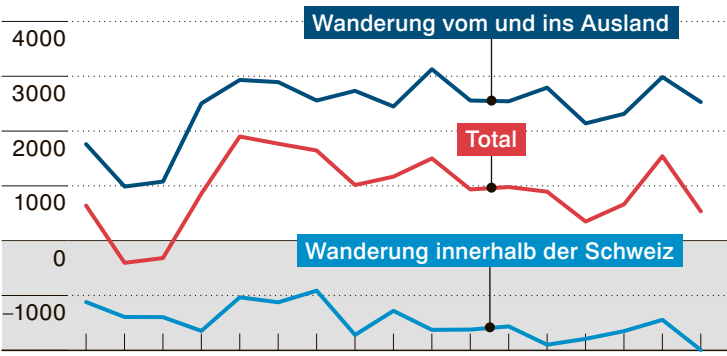
— Bottmingen teurer als Basel

In Bottmingen kostet ein Quadratmeter eines Eigenheims im

Wanderungssaldo für die Stadt Basel

Differenz zwischen der Zu- und der Abwanderung, 2004–2020

**Lesebeispiel:** 2004 sind 1761 Personen mehr aus dem Ausland nach Basel eingewandert als ins Ausland abgewandert



Grafik: amu, mrue / Quelle: BFS, UBS

gehobenen Segment inzwischen 16'000 Franken. Damit ist die Gemeinde die teuerste bei den teuren Eigenheimen in der Region Basel. Basel ist wie Bottmingen eine Luxusmeile. Immobilien im gehobenen Segment in Basel erleben übrigens einen richtigen Boom. Innerhalb eines Jahres sind ihre Angebotspreise um 12,4 Prozent gestiegen. Saputelli spricht in diesem Zusammenhang von einer eigentlichen «Preisexplosion».

— Günstige Mietwohnungen überteuert

Wer in der Stadt Basel eine günstige Wohnung mietet, bezahlt bereits die Durchschnittsmiete für eine Wohnung in der Schweiz. Wer eine mittlere Qualität wählt, muss pro Quadratmeter und Jahr schon 70 Franken mehr aufwenden, teure Wohnungen kosten doppelt so viel, wie man sonst durchschnittlich für eine Wohnung bezahlt.

Claudio Saputelli: «Mit Blick auf die Preisunterschiede ent-

scheiden sich Mieter mit kleinem Budget immer häufiger, eine Wohnung ausserhalb der Stadt zu suchen, wo man für das gleiche Geld eine bessere Qualität erhält. Vergleichsweise günstig sind etwa Wohnungen in Bettingen. Hier liegt die Durchschnittsmiete pro Quadratmeter und Jahr bei 213 Franken, in Birsfelden sind es 219 Franken, in Basel 237.

Weil günstiger Wohnraum in der Stadt Basel weniger nachge-sucht wird, fallen die Mietpreissteigerungen mit 0,7 Prozent im Durchschnitt der letzten drei Jahre moderat aus. Ganz anders sieht die Situation jedoch beim teuren Wohnraum aus. Im Premiumsegment stiegen die Mieten im letzten Jahr um 7,4 Prozent, in den letzten drei Jahren durchschnittlich pro Jahr um 4,7 Prozent.

— Kobra-Effekt im Billigwohnbereich

Der Kobra-Effekt beschreibt das Phänomen, dass Massnahmen,

die getroffen werden, um ein bestimmtes Problem zu lösen, dieses auch verschärfen können. Ein Effekt, den Saputelli nach der Annahme der Mieterschutzinitiativen für wahrscheinlich hält. «Investoren werden nur noch mit dem Pinsel sanieren», sagt er, «da sie auf ihren Investitionen mehr oder weniger sitzen bleiben.»

Grundsätzlich geht der UBS-Immobilienexperte von sinkenden Investitionen in den Wohnungsmarkt aus. Als Folge davon würden Gebäude weniger fleissig saniert. Schliesslich seien Investoren keine Gefangenen einer Stadt, sondern frei in ihrer Entscheidung, ihr Geld bestmöglich zu investieren.

— Mittelstand mit hoher steuerlicher Belastung

Ein Boom bei teuren Eigenheimen, Eigentumswohnungen und Mietwohnungen deutet darauf hin, dass es der Mittelstand schwer hat. Der Eindruck trügt nicht. Gut hat es in Basel, wer weniger als 50'000 Franken verdient. Seine steuerliche Belastung liegt dann bei nahezu null. Dann aber steigt die Progression rasant an.

Mit einem Einkommen von 125'000 liegt die steuerliche Belastung (Bund, Kanton und Gemeinde) bereits bei über 13 Prozent (verheiratet, ein Einkommen, ohne Kinder). Zum Vergleich: In Allschwil liegt die Belastung nur bei 12,3 Prozent, in Arlesheim bei 11,4, in Binningen bei 11,6. Der schweizweite Durchschnitt: 12,8 Prozent. Saputelli spricht im Fall von Basel bei einer Einkommensgrenze von 200'000 Franken von einer «sehr hohen Progression». Dann nehme die steuerliche Belastung wieder ab und bewege sich im oberen Drittel der Schweiz.



## Region

# Sie will Riehens erste Präsidentin werden

**Porträt** Christine Kaufmann will ins Gemeindepräsidium. Ein Gespräch über ihre Pläne für Riehen und den Bruch eines gesellschaftlichen Tabus.

**Mirjam Kohler**

Christine Kaufmann (53) trägt den Pin zum 500-Jahr-Jubiläum der Zusammengehörigkeit von Riehen und Basel an der Jacke. «Nicht immer und auch nicht extra für das Gespräch mit der BaZ», sagt sie und lacht. Die EVP-Gemeinderätin möchte als erste Frau in eine Position gewählt werden, in der sie das Zusammenspiel zwischen der Stadt und Riehen prägen würde: das Gemeindepräsidium.

Das stehe im Konflikt mit ihrem Job als Kaderangestellte beim Kanton – die 53-Jährige leitet den Stab des Amts für Sozialbeiträge –, werfen ihr die Bürgerlichen vor. Natürlich lasse sich das nicht vereinbaren, sagt Kaufmann: «Das war für mich so klar, dass ich nicht den Eindruck hatte, das noch mal extra betonen zu müssen.»

Vor dem Wechsel ins Büro war Kaufmann 25 Jahre lang hauptberuflich Tierärztin, 10 Jahre lang in der eigenen Tierarztpraxis in Riehen mit 24/7-Notfalldienst, leistete am Wochenende zeitweise Pikettdienst für den Zolli, ist Mutter und in verschiedenen politischen Ämtern. Irgendwann habe sich das so nicht mehr vereinbaren lassen, sagt sie.

### Näher an die Leute ran

Kaufmann wirkt beim Gespräch konzentriert, fragt nach, möchte die Fragen richtig verstehen. Und antwortet dafür, anders als viele andere Politikerinnen und Politiker, klar und präzise, ohne sich in Nebenschauplätzen zu verlieren und Antworten auszuweichen.

Zum Beispiel, dass man beim Thema Doppelspur-Ausbau der S6 sicher auf einen grünen Zweig komme, «wie dieser Zweig dann aussieht und wie hoch der am Baum hängt, kann ich aber nicht sagen». Dass es bei der Entwicklung von Riehen nicht nur um den Dorfkern gehe, sondern auch um die Aussenquartiere, dass es auch da mehr Riehener Charakter und Infrastruktur brauche. Dass insbesondere das Gemeindepräsidium ins Gespräch



Würde das Zusammenspiel zwischen Basel und Riehen prägen: Christine Kaufmann. Foto: Kostas Maros

## «Riehen ist weit mehr als die bürgerliche, biedere Abteilung des Kantons.»

**Christine Kaufmann**  
EVP-Gemeinderätin

mit der Bevölkerung treten müsse, wie sie es als Gemeinderätin auch schon getan habe. Dass man als Gemeinde Plattformen zum Austausch schafft, gerade bei Themen wie der Mobilfunkabdeckung, auch weil da Ängste aufgrund von 5G im Raum stünden.

Dass die Gemeinde niederschwelliger bei der Bevölkerung präsent sein müsse «beispielsweise durch eine App, wie sie in manchen Baselbieter Gemeinden vorhanden ist, in der man auch Leistungen der Gemeinde abrufen kann.» Dass etwas gehen müsse beim Schulraum-Mangel, bei der Verkehrsanbindung, gerade auch bei Veloverbindungen.

Verbesserungen brauche es seitens Gemeinde auch in der Kommunikation. Da spiele schlussendlich die Tourismusfrage rein, bei der man grossen Aufholbedarf habe und bei der Kaufmann gerne mit Basel Tourismus zusammenarbeiten würde.

### Politisches Urgestein

Denn auch innerkantonal müsse man Riehens Image aufpolieren, findet sie. «Riehen ist weit mehr als die bürgerliche, biedere Abteilung des Kantons mit der Fondation Beyeler und den Langen Erlen. Wir haben viel mehr zu bieten, ein sehr reiches kulturelles Leben zum Beispiel, das in der Stadt wenig bekannt ist.»

Kaufmann ist ein politisches Urgestein. Bereits 1994 wurde sie zum ersten Mal in den Riehener Einwohnerrat gewählt, damals auf der Liste der Jungen VEW, später in EVP umbenannt. «Mit der klaren Haltung, dass sich Riehen mehr um die junge Generation kümmern muss», sagt Kaufmann. Diese Haltung habe sie sich bis heute bewahren können. Zum Beispiel wäre sie für die Einführung einer Jugendsession in Riehen, auch wenn es schwer sei, solche Strukturen aufrechtzuerhalten, wie Beispiele aus anderen Gemeinden zeigen. Gerechtigkeit und Ökologie – das trieb die junge Christine Kaufmann um und tut es bis heute.

Sie sei eigentlich eine Splerin in der falschen Partei, sagen Bürgerliche. Ein Vorwurf, mit dem Kaufmann leben kann: «Meine Haltungen sind bekannt. Und ich habe jetzt jahrelang gezeigt, dass ich konstruktive Politik machen kann, dass ich Mehrheiten gefunden habe für meine Ideen in einem bürgerlich dominierten Gremium.»

Am Abend erhielt die Autorin dieses Porträts eine Nachricht von Kaufmann, ob sie am nächsten Tag Zeit für ein kurzes Gespräch hätte für einen Nachtrag. Sie setzten sich nach dem Mediengespräch von Mitte-links zusammen. Die Autorin erwartete Ergänzungen zum politischen Programm. Aber es kam anders.

Sie habe eine Nacht darüber schlafen müssen, beginnt Kaufmann. Die Aufgabe des Tierarztberufes nach 25 Jahren habe mit Vereinbarkeit zu tun gehabt. Aber die grösste Rolle habe ihr Burn-out 2018 gespielt. Rückblickend sei ihr klar, dass es bei ihrem Pensum früher oder später «jeden überstellt» hätte, sagt sie. «Ich kann es heute manchmal noch nicht fassen, einfach Feierabend zu haben.» Ihr Burn-out sei, gerade in Politikreisen, kein Geheimnis. Aber sie wolle das lieber, gerade jetzt, auch proaktiv kommunizieren.

Einerseits, um bei der Bekämpfung eines Tabus zu helfen. Aber auch weil sie wisse, dass sowas im Wahlkampf gegen sie verwendet werden könne, da fühle sie sich in der Offensive wohler. «Ich bin immer noch Duracell, und das hört auch nicht auf. Aber ich achte mich jetzt mehr darauf, einen Ausgleich zu haben.» Mitgenommen habe sie aus dem Zusammenbruch unter anderem, wie wertvoll es sei, in Riehen ein Zuhause zu haben, verwurzelt zu sein und daraus Kraft zu schöpfen. Kaufmann steht auf. Es warten Termine und der Wahlkampf-Endspurt.

Die BaZ stellt alle Kandidierenden des zweiten Wahlgangs der Gemeinderatswahlen in Riehen vor. Bisher erschienen: Daniel Albietz (1.3.)



## Kultur & Gesellschaft

# Wer ist die wichtigste Person in der Geschichte Riehens?

**Theater mit Stationen** Vor einem halben Jahrtausend wurde das Dorf an Basel verkauft. Ein Theaterrundgang der Kompanie Ex/Ex wirft ein Licht auf die einflussreichsten Individuen der Gemeinde.

Vor 500 Jahren verkaufte der in Geldnot geratene Fürstbischof von Basel das Dorf Riehen: Für 7000 Gulden gehörte die Gemeinde ab 1522 der Stadt Basel. 500 Jahre später feiert Riehen diesen Zusammenschluss mit einem Fest, einem Buch, einem Online-Lexikon und einem Theaterrundgang.

Im Stück «7000 Gulden» der Theaterkompanie Ex/Ex sucht die Influencerin Alexandra Steiner (gespielt von Simone Häring) nach der wichtigsten Person in der Geschichte der Gemeinde. Während das Publikum sie auf ihrer Reise durch den Dorfkern und die Vergangenheit Riehens begleitet, trifft sie auf 13 Helden und Heldinnen des Ortes, die den Titel der MIP (Most Important Person) verdient hätten.

Da wäre etwa der ehrenwerte Riehener Obervogt und spätere Basler Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein (1594–1666).

Um 1640 erwarb er das heutige Wettsteinhaus im Dorfkern Riehens. Gerade dort befinden sich die Zuschauer jetzt. Von Herrn Wettstein keine Spur. Dafür trifft man dessen Gattin Anna Maria Falkner, die der Influencerin versichert, ihr Mann sei kein Held.

Bloss ein Wichtigtuer, der sie ständig mit allen Aufgaben allein im Anwesen zurücklasse.

Zwei Musiker führen das Publikum zum nächsten Schauplatz. Zu Trinette Bindschedler (1825–1879, gespielt von Natalina Muggli), die die Gruppe mit «Lie-

be Schwestern» adressiert und sie bittet, nicht zu viel zu tratschen. Denn wenn eine andere sündige, sei das die Schuld einer jeden Schwester, die ihr nicht genügend Liebe entgegengebracht habe.

Die Ordensschwester Trinette Bindschedler war im 19. Jahrhundert die erste Oberin der Diakonissengemeinschaft Riehen. Während 27 Jahren hatte die gebürtige Münchensteinerin deren Leitung inne. Die Diakonissen führten ein Krankenhaus und eine Kinderkrippe. Ab ihrem 50. Lebensjahr wurde Trinette Bindschedler von ihren Mitschwester «Mutter» genannt.

Wieder ruft die Melodie zum Weitergehen auf. Eine Handvoll älterer Zuschauerinnen bedankt sich bei der Schwester für ihre Ansprache. Just in diesem Moment gehen im Hintergrund drei echte Nonnen vorbei und blicken interessiert lächelnd auf das

Ensemble. Das ist das Besondere an einem Rundgang wie diesem. Die Kulisse lebt. Und macht jeden Auftritt zu einem Unikat.

### Ein Dorf voller Heldinnen und Helden

Auf dem Spielplatz Wettsteinanlage läuft einem eine Dame mit Wanderstock und -stiefeln über den Weg. Charlotte Godel-Ryser (1908–2013) ist eine der ersten Bergsteigerinnen der Schweiz. Mit ihrem Ehemann Hans Godel, einem Wagenkontrolleur, ging sie auf Bergtouren. Dessen Freunde waren davon wenig begeistert, denn «Maitli und Frauen gehören nicht auf den Berg». Charlotte Godel-Ryser liess sich davon nicht beeindrucken: Um sich als weibliche Bergsteigerin sichtbar zu machen, trug sie auf den Touren stets einen Rock.

Als Godel-Ryser bei einem Spaziergang umknickt, wird sie vom ersten studierten Arzt Rie-

hens, Theobald Singeisen (1764–1804), verarztet. Das ist selbstverständlich nur im Theater möglich, denn zwischen den beiden Leben liegen über 100 Jahre.

Immer wieder ist sich Influencerin Alexandra Steiner sicher, die wahre Heldin oder den wahren Helden Riehens gefunden zu haben. Doch manchmal scheint die Geschichtsschreibung ungerecht zu sein. Viele ihrer Protagonisten waren einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Sind es überhaupt die grossen Namen, die einen Ort ausmachen? Oder sind es jene kleinen Leute, die es nie in ein Geschichtsbuch schaffen?

### Raphaela Portmann

«7000 Gulden» ist noch bis 24. September in Riehen zu sehen. Die Vorstellung vom 17.9. wird in Gebärdensprache übersetzt. Mehr Informationen finden Sie unter [www.exex.ch](http://www.exex.ch)



Im Stück «7000 Gulden» vermischen sich Zeitebenen. Foto: Frantisek Matous



## Region

# So feiern Riehen und Basel «500 Joor zämme»

**Vereinigung** Am Wochenende wird die Bäumlhofstrasse zur Festmeile. Eine Übersicht zum Programm.

**Andrea Schuhmacher**

Die Region Basel kommt nicht aus dem Feiern. Nach dem Esaf-Wochenende und diversen anderen Partys in der Region folgt nun das Jubiläumsfest zur Vereinigung von Riehen und Basel vor 500 Jahren. Wobei «Vereinigung» nicht ganz das richtige Wort ist: Denn die Gemeinde wurde 1522 durch die Stadt gekauft, wie die Riehener Gemeindepräsidentin Christine Kaufmann an der Medienkonferenz vom Mittwoch klarstellt.

Dass diese Verbindung nicht immer harmonisch war – und ist –, bestätigte der Basler Regierungsratspräsident Beat Jans: «Wir haben sicher gegenseitig von der Partnerschaft profitiert, auch wenn wir manchmal heftige Diskussionen führen.» Das kommende Fest solle nun die Vielfalt der Region abbilden. Hier eine Übersicht über das Festprogramm.

### — Die Festmeile

Die rund fünfhundert Meter lange Festmeile wird auf Höhe des Gymnasiums Bäumlhof entlang der Bäumlhofstrasse eingerichtet. Drei verschiedene Bühnen, zahlreiche Food-Trucks, Vereinsstände wie auch ein Zeitstrahl und «interaktive Aktivitäten» sind Teil davon. Um die Organisation kümmert sich Julliard Events. Der Strassenabschnitt wird in der Folge von Donnerstag bis zum Montag für den Verkehr gesperrt. Parkplätze gibt es keine, die nächsten bedienten Tram- beziehungsweise Bushaltestellen sind Habermatten und Käferholzstrasse.

### — Die Auftritte

Gemäss Erik Julliard hat man bei der Buchung von Künstlerinnen und Künstlern auf eine möglichst grosse Spannbreite geachtet. So treten unter anderen Nicole Ber-



Haben Grund zum Feiern: Basels Regierungsratspräsident Beat Jans und Riehens Gemeindepräsidentin Christine Kaufmann. Foto: Pino Covino

negger, Schwellheim und Skip auf, aber auch lokale Vereine wie der Jugend-Circus Basilisk und die Musikschule Riehen.

Hier ein kurzer Rückblick: Vor 99 Jahren, anlässlich der 400. Vereinigungsfeier – sie musste aus organisatorischen Gründen ein Jahr verspätet stattfinden –, wurde das Festspiel «Wettstein und Riehen» uraufgeführt. Das Festspiel hatte Albert Oeri, damals noch Leiter der Auslandsredaktion der «Basler Nachrichten», verfasst. Die Musik dazu stammte von Hermann Suter. Der «Wettsteinmarsch», der noch heute von Fasnachtscliquen an Festen gern gespielt wird, fand damals seinen Ursprung.

### — Der Zeitstrahl

Entlang der Festmeile werden für die Besucherinnen und Besucher diverse Posten (Zeitstrahl) eingerichtet, die die gemeinsame Geschichte Basels und Riehens beleuchten. An eine Anekdote erinnert sich Christine Kaufmann besonders gern: den grossen Hasenstreit. So hatten sich die Tiere in den 1940er-Jahren auf der Wiesenebene so stark vermehrt, dass die Bauern um Hilfe bei deren Beseitigung baten. Riehen unternahm aber nichts – also wandten sie sich an die Stadt. Diese liess Polizisten ausrücken, die die Hasen jagten und gleich mitgehen liessen. Dies führte zu einer politischen

Krise: Durften die Basler Polizisten das? Wie sich herausstellen sollte, war das Abschiessen erlaubt – doch die Hasen gehörten demjenigen, auf dessen Boden sie tot umgefallen waren.

### — Das kulinarische Angebot

Ob Kaninchen serviert wird, ist ungewiss. Bei den diversen Food-Trucks wird es aber ein breites Angebot an Speisen und Getränken geben, unter anderem Biere und Weine aus der Region. Ein echtes Highlight: das Riehener Wildschwein auf Basler Stadtpilzen.

### — Das Interaktive

Für die jungen Besucher und Besucherinnen wird ein betreutes Kinderdorf mitsamt Pumptrack, Gokart-Bahn und Karussell beim Schulhaus Drei Linden aufgebaut. Aber auch Erwachsene können sich auf Spiele freuen. Bei der Bar «Zämme Gegenand» können Lokalpolitiker zu verschiedenen Aktivitäten herausgefordert werden. Am Freitag, ab 16.30 Uhr, treten übrigens der FC Einwohnerrat und der FC Grossrat gegeneinander an. Kaufmann selbst wird Teil der Riehener Startelf sein.

### — Die Finanzen

Finanziert wird das Fest durch verschiedene Sponsoren sowie die Stadt und die Gemeinde. Basel steuert 300'000 Franken bei, Riehen 200'000 Franken. Zusätzlich tragen die Erlöse aus der Festwirtschaft und dem Verkauf des Festabzeichens zur Finanzierung des Festes bei.

Das Fest findet von Freitag bis Sonntag statt.

Öffnungszeiten: Freitag 16 bis 2 Uhr, Samstag 10 bis 3 Uhr, Sonntag 10 bis 16 Uhr.

Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen finden Sie auf: [www.500joorzämme.ch](http://www.500joorzämme.ch).



Musik spielte schon immer eine Rolle: Tambouren beim Festumzug 1923 in Riehen. Foto: August Jehle-Blaser (Dokumentationsstelle Riehen)



# 50'000 Menschen feierten das Jubiläum

**Ein Geschenk für Riehen und Basel** Am sonntäglichen Festakt ziehen Christine Kaufmann und Beat Jans Bilanz – und lüften das Geheimnis rund um das Präsent anlässlich der «500 Joor zämme».

Andrea Schuhmacher

Aufmerksamen Besucherinnen und Besuchern waren sie bereits aufgefallen: Die zwei neu gepflanzten jungen Linden bei der Bäumlhofstrasse in der Nähe der Tagesstruktur und Sekundarschule Drei Linden. Doch bis zum gestrigen Festakt war ein grosses Geheimnis rund um das Geschenk anlässlich des Jubiläums zu 500 gemeinsamen Jahren von Riehen und Basel gemacht worden.

Um 13 Uhr schritten die Riehener Gemeindepräsidentin Christine Kaufmann, der Basler Regierungspräsident Beat Jans, Grossratspräsidentin Jo Vergeat und der Statthalter des Riehener Einwohnerrats Christian Heim zur grossen alten Linde beim Drei-Linden-Areal. Was aus ihren zwei ehemaligen Gesellinnen, die zur Namensgebung des Areals beigetragen hätten, geworden sei, wisse man nicht – doch mit dem Geschenk von zwei jungen Linden, auch als Symbol für eine gemeinsame Zukunft der Gemeinde und der Stadt, bekomme die einsame Linde nun wieder Gesellschaft.



Der Statthalter des Riehener Einwohnerrats Christian Heim, Grossratspräsidentin Jo Vergeat, Gemeindepräsidentin Christine Kaufmann und Regierungspräsident Beat Jans beim Bandschneiden (v.l.). Foto: Patrick Straub

Vor dem Gang zu den Bäumen kamen die Besucherinnen und Besucher in den Genuss eines 30-minütigen Podiumsgesprächs zwischen Kaufmann, Jans, Vergeat und Heim. Brisante Fragen zu Politik und Weltgeschehen mussten die vier allerdings nicht beantworten. Jans durfte seine Begeisterung für den Auftritt der Band Schwellheim zum Ausdruck bringen, Kaufmann meinte zum abgebrochenen Spiel zwischen dem FC Grossrat und dem FC Einwohnerrat, dass die «Spielqualität vonseiten Riehens sehr hochgehalten» worden sei. Vergeat äusserte sich zur Niederlage des FC Basel im Wallis: Sie sei kein Fan von schnellen Wechseln in hohen Positionen.

Die Organisatoren ziehen eine positive Bilanz zum Jubiläumsfest – trotz der teils verregneten Tage. In einer Medienmitteilung von gestern melden sie rund 50'000 Besucherinnen und Besucher. Die Menschen feierten vom Freitag bis am Sonntag unter anderem mit Bühnen-Acts wie Soul-Stimme Nicole Bernegger, Skip, Schwellheim, Klischée, Disco Experience, Sulp und Seraina Clark.

## Rund 50'000 Besucherinnen und Besucher feierten «500 Joor zämme»



**Festmeile** Die Feierlichkeiten zur 500-jährigen Vereinigung von Riehen und Basel lockten am Wochenende Tausende Besucher an. Nicole Bernegger und Schwellheim bildeten die musikalischen Highlights, und auch an den zahlreichen Ständen an der Bäumlhofstrasse herrschte reger Betrieb. (red) **Seite 25** Foto: Linus Schaufert



# Zäme im Kleinen und Zäme im Grossen

Mit einem 500 Meter langen Festtisch, Konzerten und Spielen feierten Riehen und Basel ihre Zusammengehörigkeit.

Tobias Gfeller

Die Kanzel stünde bereit, um Forderungen und Wünsche für die Zukunft von Riehen ins Weite hinauszurufen. Doch ausser Kindern turnt am Samstagnachmittag niemand auf dem extra aufgebauten «Speaker' Corner» herum. Die Idee dahinter wäre berauschend: Nach 500 Jahren Zusammengehörigkeit, die entlang des Festperimeters auf der Bäumlhofstrasse mit Tafeln Meter für Meter dokumentiert wird, wären Ideen für das künftige Miteinander zwischen Riehen und Basel willkommen. Doch an den drei Tagen standen weniger politische und gesellschaftliche Inhalte als vielmehr das feierliche Zusammensein im Zentrum.

Riehen und Basel luden von Freitag bis Sonntag zum grossen Fest. Die Bevölkerung kam – nicht in Scharen, aber doch so, dass es beim Augenschein vor Ort am Samstagnachmittag festlich zu und her ging. Das Epizentrum lag in der Mitte des Festperimeters, wo auf Höhe des Gymnasiums Bäumlhof und der Schulanlage Drei Linden ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm auf der grossen und kleinen Bühne für Unterhaltung sorgte.

## Für einmal keine Druggede

Nach einer kurzen Verzögerung – der starke Regen hatte der Technik zugesetzt – liessen «The Creepers» von der Musikschule Riehen nach der Präsentation der Taekwondo-Schule Riehen mit ihren rockigen Klängen kein Bein ruhen und läuteten so quasi den Festsamstag ein. Mit «Smells Like Teen Spirit» von Nirvana legten sie furios los, mit



Der Jugendzirkus Basilisk begeisterte mit seinen Akrobatiknummern die Besuchenden.

Bild: Juri Junkov

«Eye of the Tiger» schoben die Teenager gleich einen weiteren Klassiker nach. Immer mehr Menschen versammelten sich auf der Bäumlhofstrasse vor der kleinen Bühne. Längst nicht nur die stolzen Eltern zogen das Handy für ein Erinnerungsfoto oder einen Film.

Nach dem Schlussfeuerwerk der Creepers – und das durfte man ab der kraftvollen Musik durchaus so nennen – zog der Jugendzirkus Basilisk vor der gros-

sen Bühne die Aufmerksamkeit auf sich. Für ihre Tanzeinlagen, Jonglagen, Breakdance-Salti und Akrobatiknummern erhielten sie vom Publikum immer wieder Szenenapplaus.

Während es in der Mitte des Festperimeters abwechslungsreich zu und her ging, herrschte an den beiden Enden des 500 Meter langen Festtisches vielfach Leere und Ruhe. In solchen Phasen wirkte das Festgelände zu gross und die Standbetrei-

berinnen und -betreiber verloren. Das hatte aber auch sein Gemütliches, wenn an einem solchen Fest mal keine Druggede herrscht.

## Schminken und Basteln im Kinderdorf

Nahe beieinander sassen die Kinder beim Schminken im Kinderdorf bei der Schulanlage Drei Linden. Ob als Pirat, Tiger oder Katze – die Verwandlung kam bei den Kleinen wie so oft bes-

tens an. Rasant ging es beim Gokart-Rennen zu und her. Gemütlichkeit herrschte dafür am Feuer beim Schlangenbrotbräteln. Gross und Klein trafen sich beim Tischfussball und anderen Spielen, die der Kiwanis Club Riehen organisiert hatte. Vorstandsmitglied Mario Biondi beobachtete das altersdurchmischte Treiben mit Freude.

Als Zeichen der Zusammengehörigkeit hätte er gerne auch die Basler Kiwanis-Kollegen da-

beigehabt. Doch dies scheiterte aus terminlichen Gründen. Denn für Biondi, der einst für die LDP im Riehener Einwohnererrat politisierte, aber mittlerweile aus Riehen weggezogen ist, ist der Grund für das grosse Fest von Bedeutung. «Es ist mir ein Anliegen, dass Riehen hier zeigen kann, was es alles an Vielfalt zu bieten hat.» Auch wenn er sich in der Politik immer mal wieder darüber aufrege, wenn die Städter Riehen und Bettingen überstimmen, sei ihm das Zusammen der Stadt und den Landgemeinden wichtig. Für Mario Biondi ist klar: «Es ist ein «Zäme» im Grossen und Kleinen, in der Politik und hier an den Spieltischen.»

## Grund des Fests für viele sekundär

So wie Biondi ging es an diesem Wochenende längst nicht allen. Wohl für viele Besucherinnen und Besucher galt: Hauptsache ein Fest. Der Grund war für viele sekundär. «Wenn wir etwas Cooles beitragen können, sind wir dabei», meinte Pascal Meister, Präsident des Mentigs-Club Riehen, der an seinem Stand Raclette am Feuer, Wildsaubratwurst und Reh-Merguez anbot. Die Lokalität an der Gemeindegrenze mit dem langen Festtisch als Symbol der 500 Jahre gefiel Meister sehr. «Es ist schon toll, dass Basel und Riehen etwas gemeinsam auf die Beine gestellt haben.» Dies unterstrichen auch Deborah Buess und Dominic Notegen von der Jungschar Riehen-Dorf, die fast schon traditionell das Harassenstapeln organisierte. Mit Mitgliedern aus Riehen, Bettingen und auch Basel steht die «Jungschi» auch ein bisschen als Symbol der Zusammengehörigkeit im Kanton.

## Video- und Audiobeiträge



### «Riehen und Basel feiern «500 Joor zämme» – keine einfache Beziehung»

(Telebasel News, 09.12.2021, 3:17 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/262620d5-f3c3-4f96-99e9-68d5c892879e/media=65166f9d-3b96-44e8-adc9-d6e14d8b1ed9>



### «Riehen und Basel feiern am Wochenende 500 Jahre Gemeinsamkeit»

(Radio SRF, Regionaljournal BS/BL, 31.08.2022, 4:42 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/262620d5-f3c3-4f96-99e9-68d5c892879e/media=4aa58270-de95-4776-9ab1-b546764afefa>



### ««500 Joor zämme»: Riehen und Basel feiern»

(Telebasel News, 31.08.2022, 2:36 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/262620d5-f3c3-4f96-99e9-68d5c892879e/media=07869a19-9e82-466b-af98-c9e924f4c938>



### «Wieso Basel vor 500 Jahren Riehen kaufte»

(Radio SRF, Regionaljournal BS/BL, 02.09.2022, 6:14 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/262620d5-f3c3-4f96-99e9-68d5c892879e/media=c2f0b221-66a9-4606-9340-84c2ceee3c85>



### «500 Jahren Riehen und Basel»

(Telebasel News, 03.09.2022, 4:05 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/262620d5-f3c3-4f96-99e9-68d5c892879e/media=a0f4a495-716f-4e7a-98b3-421827776023>

## **Impressum**

Basler Stadtbuch, Dossier 2022:  
Basel und Riehen: 500 Joor zämme

Redaktion: Christoph Merian Stiftung, Abteilung Kultur  
Redaktionsschluss: November 2022  
Lektorat und Korrektorat: Dr. Rosmarie Anzenberger  
© 2022 Leitartikel (S. 2–6): Nils Widmer  
© 2022 Titelbild: [www.500joorzämme.ch](http://www.500joorzämme.ch)  
[www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch)

## **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein kostenloser Service public der Christoph Merian Stiftung.  
[www.cms-basel.ch](http://www.cms-basel.ch)  
[www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch)